
Statusbericht

1. Oktober 2005 bis
30. September 2006



ZSB

ZENTRALE
STUDIENBERATUNGSSTELLE
der Bergischen Universität
Wuppertal

© ZSB 2007

URL:

<http://elpub.bib.uni-wuppertal.de/edocs/dokumente/zsb/taetigkeitsbericht/2007/zsbsb03.pdf>

Statusberichte der Zentralen Studienberatungsstelle
Bergische Universität Wuppertal
herausgegeben von Gerhart Rott

Zentrale Studienberatungsstelle
Bergische Universität Wuppertal
Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal
Gebäude B, Ebene 05/06
Tel. (0202) 439-2595 Fax 439-2597
e-mail: zsb@uni-wuppertal.de
internet: www.zsb.uni-wuppertal.de

Statusbericht der Zentralen Betriebseinheit ZSB
für den Berichtszeitraum
1. Oktober 2005 bis
30. September 2006

Dr. phil. Gerhart Rott
Leiter der ZSB

Statusbericht der ZSB
1. Oktober 2005 bis
30. September 2006

Herausgeber: Zentrale Studienberatungsstelle
der Bergischen Universität
Wuppertal

Gaußstraße 20
42119 Wuppertal
Telefon: (0202) 439 - 2595
Fax: (0202) 439 - 2597
e-mail: zsb@uni-wuppertal.de
www: <http://www.zsb.uni-wuppertal.de>

Gestaltung: Annika Kamper
Maja Weiden

Der Bericht wurde von der Kommission der
Zentralen Studienberatungsstelle auf ihrer
115. Sitzung am 1. März 2007 behandelt
und an den Senat weitergeleitet.

Die Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität veröffentlicht gemäß eines Beschlusses ihrer Kommission alle drei Jahre einen Tätigkeitsbericht. Der vergangene Tätigkeitsbericht bezog sich auf den Zeitraum vom 1.10.2002 bis 30.09.2005. Die Aufgabe der jährlichen Rechenschaftslegung übernehmen in den Zwischenzeiten Statusberichte. Der vorliegende umfasst den Zeitraum vom 1.10.2005 bis 30.09.2006.

Übergreifende Zielsetzungen Die im Tätigkeitsbericht für die kommenden Jahre herausgearbeiteten Ziele für die Hochschulberatung an der Bergischen Universität sind für den vorliegenden Berichtszeitraum bestimmend. Sie erleichtern und unterstützen die Zusammenführung und strategische Ausrichtung der einzelnen Beratungsfelder der Zentralen Studienberatungsstelle. Sie fördern das Bestreben und verweisen auf Chancen, die knappen Ressourcen in den einzelnen Beratungen für die Studierenden optimal einzusetzen und zugleich die institutionelle Nachhaltigkeit in der Zentralen Studienberatung voranzubringen.

Die folgenden drei Ziele sind im genannten Tätigkeitsbericht als wegweisend benannt:

- Die Herausarbeitung eines hochschulweiten Informations- und Beratungsnetzwerks mit spezifizierten Standards
- Die Verknüpfung der Beratungsleistungen mit der Förderung eines kompetenzorientierten und studierendenzentrierten Studiums
- Das konzeptionell fundierte Zusammenspiel mit externen Akteuren zur Profilierung der Informations- und Beratungsansätze

Zunächst setzen sich diese umfassenden Ziele schrittweise im Beratungsalltag und seiner methodischen und inhaltlichen Weiterentwicklung um. Sie bestimmen jedoch auch die Kooperationen in und außerhalb der Universität. Sie knüpfen an die Profilbildung der Bergischen Universität und ihre vom Rektorat in Zusammenarbeit mit dem Senat sowie den Fachbereichen und den Zentralen Einrichtungen festgelegten Entwicklungsziele für die Universität an.

Das aktuelle Beratungsangebot Die vier Beratungsbereiche

- Orientierende Beratung
- Psychologische Beratung
- Careers Service
- Trainingsangebote Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf

bilden nun das Kernangebot der Zentralen Studienberatung. Sie sind auch neben den Studieninformationen die strukturbildenden Elemente des jetzt in der dritten Generation neu gestalteten Webauftritts der ZSB.

Die zielgruppenspezifischen Veranstaltungen, wie z.B. der Besuch von Schulen und die sie begleitende Fortentwicklung der entsprechenden

Kooperationen erweitern erheblich den Aktions- und Wirkungsradius der Zentralen Studienberatung.

Das Erschließen der Potentiale des entstehenden Europäischen Hochschulraums für die Studierenden und für die Studienberatung unter besonderer Berücksichtigung des lerner- und kompetenzorientierten Ansatzes¹ ist inzwischen zu einem Markenzeichen der Wuppertaler Zentralen Studienberatung geworden. Das entspricht der dynamischen, zielführenden und produktiven Umsetzung des Bologna-Prozesses an der Bergischen Universität.

In der **Orientierenden Beratung** erhalten Studieninteressierte und Studierende die Möglichkeit, ihre Studienziele zu reflektieren und ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Sie umfasst die Klärung von Fragen zu den Studienmöglichkeiten, der Studienwahl, den Studienentscheidungen und der Organisation des Studiums sowie den beruflichen Perspektiven. Die Eröffnung von Perspektiven für weiterführende Studiengänge und das Studium im Ausland können ebenfalls zum Beratungsgegenstand werden.

Die aktive Auseinandersetzung mit der Gestaltung des Studiums und den Berufsmöglichkeiten wird angeregt. Es werden so, ausgehend von Problemen und Anliegen der Studierenden, eigene Gestaltungsräume erschlossen und die Kompetenzorientierung der Studierenden verstärkt. In der methodisch fundierten Beratung können die Ratsuchenden Zugänge zu inneren und äußeren Fähigkeiten und Möglichkeiten erschließen, mit denen sie zu einer Problemlösung ihres aktuellen Anliegens kommen. Zugleich erweitern sie mit der aktiven Suche nach angemessenen Handlungsschritten ihre Fähigkeit, innere und äußere Verantwortung für ihre Entscheidungen zu übernehmen. Sie verstärken die für das akademische Lernen sinnvolle Nutzung der modularisierten Studienstrukturen und regen für das Studium angemessene Haltungen an. Die Beratungen schärfen das Bewusstsein des Zusammenspiels der Chancen und Konsequenzen individuellen Wahlverhaltens. Das lernerzentrierte Studium des Bologna-Prozesses will diese Haltungen fördern und setzt zugleich Schritte bei den Studierenden voraus, diese gewachsene Autonomie anzunehmen. Die zu fördernden Einsichten und Haltungen sind eng verknüpft mit methodischer Kompetenz, mit der Bildung von wirksamen Strategien zur Bewältigung von ungewissen Handlungsbedingungen (planful serendipity), mit lebensbegleitendem Lernen und mit der Entstehung von Beschäftigungsfähigkeit. Die statistische Analyse der intensiveren Beratungsgespräche der Studienberaterinnen und Studienberater zeigt hier im Vergleich zum Vorjahr eine bemerkenswerte Zunahme des Anteils der Studierenden an der Bergischen Universität auf ca. 30% im Vergleich zu den Studieninteressierten (ca. 50%)². Auch ist der Weiterbildungsbereich, d.h. die Beratung von Berufstätigen und im Zweitstudium, leicht angestiegen.

Erwähnenswert ist auch die Zunahme der Beratung im zweiten Semester. Während der Studieneinstieg jetzt klarer gestaltet ist, ent-

¹ Vgl. hierzu Rott, G. (2006). Bologna-Prozess und Studienberatung. *Zeitschrift für Beratung und Studium* 2/2006 S. 42-47.

Vgl. Rott, G. (2006). Guidance and Counselling Services Within the Learner-Centred Approach in HE. In Froment, E., Kohler, J., Purser, L., Wilson, L. (Hg.). *Bologna Handbook - „Making Bologna Work“* (C 3.8-1, S. 1-26). Berlin, Stuttgart: Dr. Josef Raabe Verlag.

² Vgl. Anhang I, Abb. 3a und Abb. 3b.

stehen neuartige Beratungsbedürfnisse im Studienverlauf. Die Orientierende Beratung der ZSB erhält eine verstärkte Bedeutung für die effektive Gestaltung der Studienverläufe, was eng mit der modularisierten Struktur des Studiums verbunden ist.

Die Orientierende Beratung umfasst neben dieser statistisch im einzelnen erfassten Beratung durch Studienberater in der Offenen Sprechstunde die Telefonische Beratung und die schriftliche Beratung per Brief, E-Mail und Fax. Speziell geschulte studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen für Kurzinformationen in dem Informationszentrum sowie für die telefonischen Kurzinformationen zur Verfügung. Alle entsprechenden Webseiten der Bergischen Universität und die zentrale Telefonvermittlung verweisen auf diese telefonische Anlaufstelle. Ihr kommt eine Schlüsselfunktion in der Kommunikationsstruktur der Universität mit ihren zukünftigen Studierenden und deren Angehörigen zu. In diesem Bereich liegt die deutlichste Steigerung der Nachfrage auf nun insgesamt ca. 7300 telefonische Anfragen³ vor.

Über die erfolgreiche Neugestaltung der Website hinaus bemüht sich die ZSB, auch in diesem Berichtszeitraum weiterhin in kleinen Schritten die IT-gestützte Beratung (blended guidance and counselling) auszubauen. Das Informationszentrum mit seinen 12 PC-Arbeitsplätzen leistet hierbei einen wichtigen Beitrag. Die für das Wintersemester 2006/2007 eingeführte Online-Einschreibung konnte so ohne weitere Akzeptanzprobleme umgesetzt werden, allerdings führte sie zu einem erheblichen Beratungsaufwand auf Seiten der ZSB.

Zur IT-gestützten Beratung gehört auch eine Neugestaltung der FAQ auf der Website. Hierzu wurden erste Entwicklungsarbeiten vorgebracht, die auch zukünftig die E-Mail-Beratung unterstützen werden. Insgesamt führt die Einbeziehung der IT-gestützten Informationsangebote zu einer Förderung der Eigeninitiative, wobei methodisch die Wechselwirkung mit fundierenden Beratungsgesprächen ein besonderes Gewicht erhält.

Um diese Ziele in der Orientierenden Beratung zu erreichen und die Attraktivität der Studienberatung sowie der Bergischen Universität insgesamt zu erhöhen, sind ganzjährig erweiterte Öffnungszeiten des Informationszentrums von besonderer Bedeutung. Diese Öffnungszeiten werden durch den Einsatz der studentischen Mitarbeiter ermöglicht. In diesem Bereich sind die deutlichsten Steigerungen bei den „Beratungs- und Informationskontakten“ zu verzeichnen. In mehreren Evaluationsberichten⁴ war die außerordentliche Wirksamkeit dieser Erweiterung der Öffnungszeiten nachgewiesen worden. In diesem Bereich sind zusammen mit den telefonischen Kurzanfragen die stärksten Zuwächse der Beratungs- und Informationskontakte festzustellen. Sie stiegen bei den persönlichen Informationsgesprächen nun auf fast 5000⁵.

³ Vgl. Anhang I, Abb. 2.

⁴ Vgl. Leonhardt, U. und Nagel, M. (2005). *Evaluationsbericht der telefonischen und persönlichen Vorberatung durch die Studentischen Hilfskräfte der Zentralen Studienberatung für den Zeitraum vom 01.04.2001 bis zum 31.03.2005*. Wuppertal: Zentrale Studienberatung der Bergischen Universität Wuppertal.

⁵ Vgl. Anhang I, Abb. 2.

Mit Studienkontenmitteln und mit Unterstützung des Rektorats gelingt es, im Berichtszeitraum das Informationszentrum der ZSB mit seinen Internet-Arbeitsplätzen und seinen Angeboten von Kurzberatungen weiterhin von montags bis donnerstags 10 bis 16 Uhr und freitags von 10 bis 14 Uhr durchgehend geöffnet zu lassen. Der telefonische Kontakt ist montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr, montags bis donnerstags von 13 bis 16 Uhr und freitags von 13 bis 14 Uhr möglich.

Allein der quantitative Bedarf verweist auf die Richtigkeit dieser Entscheidung. Mit nun insgesamt 18 500 Beratungs- und Informationskontakten⁶ ist der Bedarf in der Orientierenden Beratung noch einmal deutlich gestiegen.

In der **Psychologischen Beratung** wird das bisherige niedrigschwellige Angebot von wöchentlicher Offener Sprechstunde, Erstgesprächen und psychologischer Beratung auf psychotherapeutischer Grundlage aufrechterhalten. Da jedoch die zeitlichen Ressourcen für diesen Tätigkeitsbereich im Verhältnis zu dem Bedarf gering sind, erhält die Verweisung an Praxen niedergelassener Psychologischer oder Ärztlicher Psychotherapeuten größeres Gewicht. Eine Entlastung schafft die seit Jahren bestehende Kooperation mit der Psychologischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen der Diakonie Wuppertal. Sie erweitert die Beratungsmöglichkeiten für Studierende außerhalb des Krankenkassensystems. Die Verbindung mit der psychiatrisch-psychotherapeutischen Leitung der Johanniter Tagesklinik bewährt sich. Für die ZSB besteht in einzelnen schwierigen Fällen die Möglichkeit einer konsultatorischen Abstimmung mit Dr. med. Christian Benz, Ltd. Arzt der Johanniter Tageskliniken. Herr Dr. Benz übernimmt Studierende mit entsprechenden Indikationen in eine spezielle von ihm geleitete Therapiegruppe in der Tagesklinik. Die gelegentlichen konsultatorischen Studienberatungsteamsitzungen von je eineinhalbstündiger Dauer mit Dr. Benz tragen durch Reflexion der psychodynamischen Dimensionen dazu bei, der Arbeit eine größere persönliche und institutionelle Wirksamkeit zuzuführen.

In Erfüllung der Zielvereinbarung I und auf der Grundlage des mit der ZSB-Kommission abgestimmten Implementationskonzepts⁷ hat der **ZSB Careers Service** im vergangenen Berichtszeitraum seine Arbeit aufgenommen. Ein Maßnahmenkatalog, der Ergebnis eines professionell moderierten Kreativitätsworkshops⁸ unter Beteiligung von Hochschule und Wirtschaft ist, konkretisierte die Arbeitsziele. Die enge Verknüpfung mit den anderen Beratungsfeldern erleichtert die Herausbildung von Synergien und eine wirksame Breitenarbeit trotz begrenzter Ressourcen.

Um die Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden zu verbessern, informiert und berät der Careers Service Studierende höherer Semester über Anforderungsprofile, Arbeitsmarktchancen, Praktika und Bewerbungsverfahren (Berufsorientierende Beratung, Check von Bewerbungsunterlagen). Bei der Suche nach Praktika und bei deren Ausgestaltung erweist sich der im vergangenen Berichtszeitraum erstellte Praktikumsleitfaden als besonders hilfreich. Zugleich werden

⁶ Vgl. Anhang I, Tab. 1.

⁷ Vgl. Rott, G. (2003). *ZSB - Careers Service. Brücken zwischen Universität und Beschäftigung. Grundriss des Implementationskonzepts*. Wuppertal.

⁸ Vgl. hierzu <http://www.zsb.uni-wuppertal.de/html/f,73,Workshop-Idea-Mining,000.htm>.

Unternehmen bei der Gewinnung von Nachwuchskräften, Praktikanten, Diplomanden und Doktoranden unterstützt. Unternehmen erhalten über den Careers Service die Möglichkeit, sich über die Homepage direkt mit Praktikums- und Jobangeboten an die Studierenden zu wenden. Darüber hinaus führt der Careers Service intern und extern gemeinsame Veranstaltungen zu den neuen Studiengängen und ihren Arbeitsmarktperspektiven durch. Hervorzuheben ist auch die Mitgestaltung des jährlich stattfindenden JOBKONGRESSES in der Stadthalle. Der Careers Service gestaltet den auf berufliche Qualifizierung gerichteten Teil des Trainingsangebots „Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf“.

Die **Trainingsangebote Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf** sollen nicht nur quantitativ die Einzelgespräche in der Orientierenden Beratung, in der psychologischen Beratung und im Careers Service entlasten, sondern qualitativ eine Differenzierung des Angebots der ZSB ermöglichen und bei Studierenden zu einer nachhaltigen Verbesserung der Studienkompetenz beitragen sowie langfristig die Beschäftigungsfähigkeit verbessern. Das kommt in der organisatorischen Zusammenführung der früher getrennten Veranstaltungsangebote zum Ausdruck. Dieser organisatorischen Einheit liegt ein inhaltliches Gesamtkonzept zugrunde, das in dem früheren WISA-Projekt entwickelt wurde: das ganzheitliche partizipative Trainingsmodell für Schlüsselqualifikationen in der Hochschulbildung (holistic participative seminar model for the training of generic skills)⁹. Das Konzept umfasst Seminare in den folgenden drei Bereichen

- Schlüsselqualifikationen für die Studien- und Berufswahl
- Schlüsselqualifikationen zum besseren Studieren
- Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf: Careers Service

Die Entscheidungstrainings zur Studien- und Berufswahl¹⁰ werden im Berichtszeitraum wiederum von den Bergischen Unternehmensverbänden unterstützt. Für die Angebote zum besseren Studieren¹¹ führt die schon seit vielen Jahren bestehende Kooperation mit dem evangelisch psychologischen Beratungszentrum der Diakonie Wuppertal zu einer Ausweitung, die das Angebot weiter absichert. Seit dem SS 2006 wird durch die Diakonie Wuppertal ein Seminar finanziert. In dem Bereich zur Berufsvorbereitung: Careers Service¹² erleichtern die vielfältigen Firmenkontakte die Gewinnung qualifizierter Trainerinnen und Trainer.

⁹ Rott, G., Diefenbach, B., Vogel-Heuser, B. & Neuland, E. (2003). *The challenge of transdisciplinary and interdisciplinary knowledge: Some Results of the WISA-Project. European Conference on Educational Research (ECER; Europäische Konferenz für erziehungswissenschaftliche Forschung) des Jahres 2003, 17.-20. September 2003, Hamburg*. Heruntergeladen am 26.02.2007 von <http://www.leeds.ac.uk/educol/documents/00003520.htm>.

Rott, G. & Studberg, J. (2005). *Werkstattbericht 5 – „Wuppertaler Interdisziplinäres Studienangebot“ (WISA). Projektbericht*. Wuppertal: Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität. Heruntergeladen am 26.02.2007 von <http://elpub.bib.uni-wuppertal.de/edocs/dokumente/zsb/werkstattbericht/5/zsbwb5.pdf>.

¹⁰ Vgl. Anhang II, Tab. 1.
Vgl. Rott, G. & Studberg, J. (Hg.) (2005). *Werkstattbericht 4 – „Entscheidungstraining zur Berufs- und Studienwahl“*. Wuppertal: Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität. Heruntergeladen am 26.02.2007 von <http://elpub.bib.uni-wuppertal.de/edocs/dokumente/zsb/werkstattbericht/4/zsbwb4.pdf>.

¹¹ Vgl. Anhang II, Tab. 2.

¹² Vgl. Anhang II, Tab. 3.

Die **Zielgruppenspezifischen Angebote**, besonders für Schülerinnen und Schüler, werden kontinuierlich verstetigt und verbessert. Sie ergänzen die Angebote der ganzjährig zur Verfügung stehenden Orientierenden Beratung, leisten für Schülerinnen und Schüler Beiträge, um den Übergang von der Schule in die Universität zu erleichtern, und informieren über die Studienangebote der Bergischen Universität Wuppertal.

Im Jahr 2006 werden die Schülerinformationstage vom 23. Januar bis 3. Februar 2006 durchgeführt. Auf den 29 Veranstaltungen, an denen jeweils auch eine Studienberaterin oder ein Studienberater beteiligt ist, werden insgesamt 1211 Besucher gezählt¹³. Zusätzlich haben über 100 Besucher die Möglichkeit, in einer von einer Schülerin und einem Professor moderierten, neu eingeführten Auftaktveranstaltung drei Absolventen der Bergischen Universität Fragen zu Studium und Beruf zu stellen. Durch die persönlichen Erfahrungen der Absolventen gewinnen die reichhaltigen Informationen deutlich an Authentizität. Direkt im Anschluss an dieses Angebot können die Schülerinnen und Schüler eine Informationsmesse besuchen, auf der Serviceeinrichtungen wie das Akademische Auslandsamt, die Bibliothek, der Hochschulsport u.a. auf ihr jeweiliges Angebot hinweisen.

Die mit einer intensivierten Presseaktivität verbundene Auftaktveranstaltung wie auch die verstärkten Marketingbemühungen führen zu einer deutlichen Zunahme der Teilnehmer. Zu den verstärkten Bemühungen um verbesserte Kooperationen mit den Schulen gehört auch die erreichte Zustimmung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, die Schülerinformationstage als Unterricht am anderen Ort einzustufen. An die Schülerinformationstage schließt sich am 4. Februar der Primanertag 2006 an, der wieder von dem Arbeitskreis evangelischer und katholischer Akademiker in Wuppertal durchgeführt wird. Der Direktor der ZSB und die ZSB-Kommission wirken aktiv an der schrittweisen Neukonzeption des Primanertages mit, und die ZSB unterstützt organisatorisch die Kooperation des Primanertages mit der Universität. Die ZSB beteiligt sich am 17. und 18. März 2006 an der Kölner Messe „Einstieg Abi 2006“.

Die ZSB unterstützt mit Veranstaltungen und Beratungen wiederum die „SommerUni für Schülerinnen in Naturwissenschaft und Technik“.

Die Verbesserung des **Beratungsnetzwerks** an der Bergischen Universität kann durch eine Reihe von expliziten Kooperationsmaßnahmen vorangebracht werden. In Zusammenarbeit mit der Qualitätssicherung der Evaluation von Studium und Lehre wird die Einheit „Lehren lernen – ein Schulungs- und Weiterbildungsprogramm für Tutoren und Tutorinnen“ entwickelt und durch eine Trainerin angeboten. Diese hat wöchentliche Sprechzeiten in der ZSB für alle Studierenden und Lehrenden. Das wichtige Rückgrat des Beratungsnetzwerks, der Beratungsführer, kann nun weitgehend von einer integrierenden Datenbank aus gepflegt und für den Druck fertig gestellt werden. Aus ihm können auch die Daten für das PVV gewonnen werden. Der von der ZSB ins Leben gerufene informelle Arbeitskreis mit dem Dezernenten des Planungsdezernats, dem Leiter der Abteilung Grundsatzfragen des

¹³ Vgl. Evaluationsbericht der Schülerinformationstage 2006. Heruntergeladen am 26.02.2007 von <http://elpub.bib.uni-wuppertal.de/edocs/dokumente/zsb/sit/zsbsit06.pdf>.

Lehrbetriebes, Weiterbildung, Dokumentation, dem Dezernenten des Dezernats für akademische und studentische Angelegenheiten, der Leiterin des Akademischen Auslandsamts, dem Leiter des Studierendensekretariats und dem Leiter des zentralen Prüfungsamts sowie der ZSB hat die studierendenorientierte Abstimmung in vielen Bereichen verbessert. Hieraus entstand auch eine enge Zusammenarbeit bei der Planung des vorgesehenen Infopoints des Studierendensekretariats, die zu einer klaren Formulierung der Aufgabenteilung von ZSB und Infopoint im Informationsbereich führte. In Kooperation mit dem Dekan des Fachbereichs B wird modellhaft die Abstimmung zwischen zentralen und dezentralen Komponenten erarbeitet.

In dieser vielfältigen Zusammenarbeit und angesichts der erheblich gestiegenen Anforderungen an die studentischen Mitarbeiter entstand auch das Konzept, die Öffnungszeiten des Infozentrums auch außerhalb der beiden Beratungstage Dienstag und Donnerstag zumindest mit einem Studienberater/einer Studienberaterin abzusichern. Hierdurch kann für die Studierenden das Ziel der direkten kurzen Wege erreicht werden. Es entstünde so ein qualitativer Sprung in der Beratungs- und Betreuungskultur an der Bergischen Universität. Die ZSB hat hierzu ein entsprechendes personelles Ausbaukonzept in die Haushaltsberatungen mit der Hochschulleitung eingebracht.

Perspektiven

Für die Umsetzung der oben genannten übergreifenden Ziele wird die Abstimmung mit der Entwicklung der Studienbedingungen in den Fachbereichen von besonderer Bedeutung sein. Die Zusammenarbeit mit den Lehrenden, besonders mit den Studienfachberatern und den Mentoren und den Verantwortlichen für den Einsatz der Tutoren, sowie die enge Zusammenarbeit mit den Dekanen in Fragen der Kommunikation der Studienangebote und -ziele kann dazu beitragen, die Beratungs- und Betreuungsqualität zu einem Markenzeichen der Bergischen Universität zu machen.

Hiermit kann die Universität sowohl im Europäischen Hochschulraum als auch in der Perspektive der erfolgreichen Qualifikation im Sinne eines lebenslangen Lernens überzeugende Wuppertaler Antworten finden. Hierzu müssen die Potentiale der Zentralen Betriebseinheit ZSB mit den sich herauschälenden strategischen Zielsetzungen der Hochschulleitung und der Fachbereiche wechselseitig abgestimmt werden. Hiermit können im Zeichen von Studienbeiträgen die Studienbedingungen auf zentraler Ebene, neben den vielfältigen Initiativen in den Fachbereichen und den weiteren Verbesserungen auf zentraler Ebene, merklich verbessert werden.

Tabellarische Darstellung

Die Anzahl der Beratungsgespräche sowie die Zahl der schriftlichen und telefonischen Anfragen und der Informationsgespräche werden zu einer Übersicht zusammengefasst (Gesamtübersicht der Orientierenden Beratung).

Beratungsgespräche zwischen Studienberatern und Ratsuchenden werden in dem so genannten Beratungsprotokoll festgehalten (vgl. Erläuterungen zu Abb. 2). Dieses Beratungsprotokoll wird im Anschluss an jedes Beratungsgespräch ausgefüllt und bildet die Grundlage der Analyse der Beratungsgespräche (Einzelbetrachtung der Beratungsgespräche der Orientierenden Beratung).

Die Anlässe der psychologischen Beratung werden gesondert erhoben und zusammen mit den Gruppenangeboten in einem weiteren Überblick dargestellt (Gesamtübersicht der Psychologischen Beratung).

Gesamtübersicht der Orientierenden Beratung

Die folgende Tabelle stellt die Gesamtheit der Kontakte im Erhebungszeitraum im Siebenjahresvergleich dar:

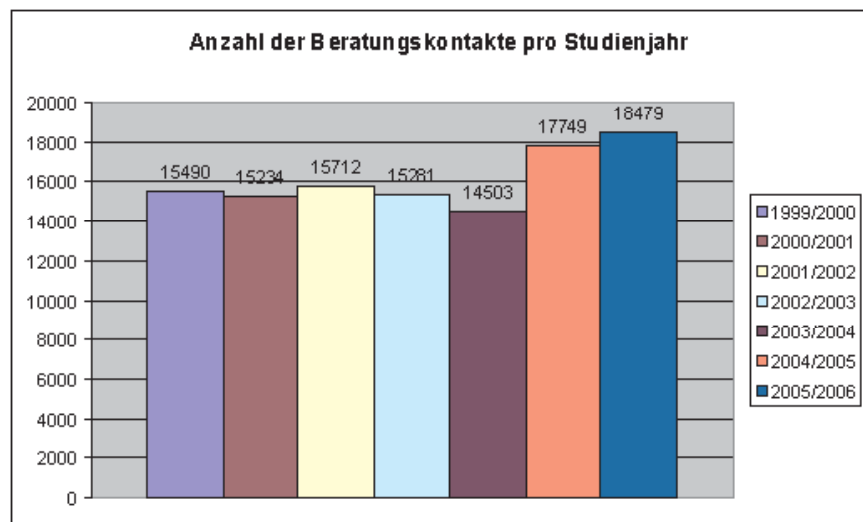


Abb. 1: Anzahl der Informations- und Beratungskontakte in den letzten sieben Studienjahren, die durch die ZSB persönlich, schriftlich oder telefonisch durchgeführt wurden

Die folgende Tabelle berücksichtigt sämtliche Beratungskontakte mit Ausnahme der Gruppen- und Einzelberatungen außerhalb der ZSB sowie interne psychologische Beratungen. Die Kategorie „persönliche Informationsgespräche“ enthält die Anzahl der kürzeren Beratungskontakte in den Räumen der ZSB, z. B. die Unterrichtung über Studienmöglichkeiten, Zugangsvoraussetzungen, Studienabschlüsse etc.. Entsprechendes gilt für die kürzeren telefonischen Anfragen. Die Kategorien „persönliche Beratungsgespräche“ und „telefonische Beratungsgespräche“ umfassen hingegen die über die Informationsgespräche hinausgehenden intensiven Beratungskontakte. Die „schriftlichen Beratungen“ umfassen die schriftlichen Antworten auf schriftlich und durch E-Mail gestellte Anfragen sowie die Nachsendungen nach telefonischer Beratung, telefonischer Anfrage und nach E-Mail-Anfrage. Die neu hinzugekommene Kategorie „eMail-

Beratung" umfasst die direkten Antworten in Form einer E-Mail.

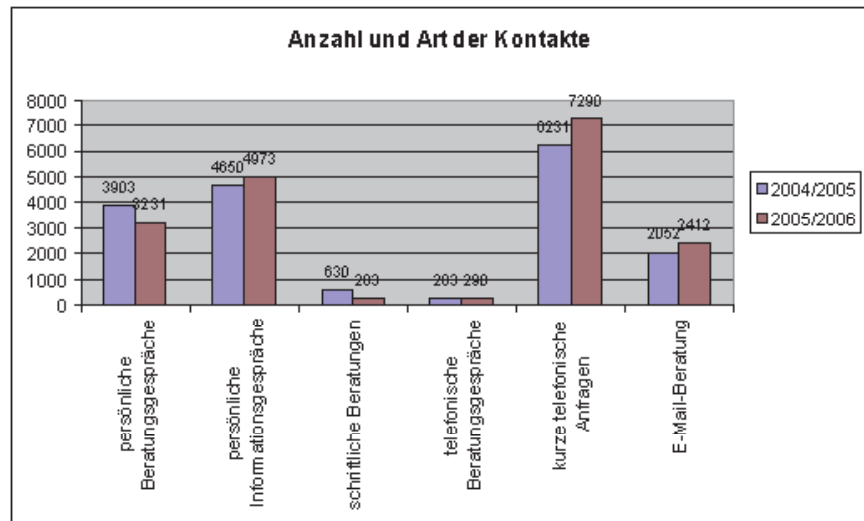


Abb. 2: Anzahl der Informations- und Beratungskontakte in der ZSB in den Studienjahren 2004/2005 und 2005/2006

Im Wesentlichen beschränkt sich die Datenerhebung auf die Analyse der Beratungsaktivitäten und der Rat suchenden Klientel nach wichtigen Merkmalen sowie auf die Ermittlung der Häufigkeiten dieser Merkmale. Im Folgenden werden aus der Vielzahl der Beratungskontakte nur die intensiveren Beratungsgespräche (vgl. Anmerkung zu Abb. 2) genauer betrachtet.

Im Erhebungszeitraum 2005/2006 führte die ZSB 3521 Beratungsgespräche durch. Unter den Ratsuchenden waren 56,8 % weiblichen und 43,2 % männlichen Geschlechts. Dabei nahmen 87,6 % der Ratsuchenden eine Einzelberatung und 12,4 % eine Gruppenberatung in Anspruch.

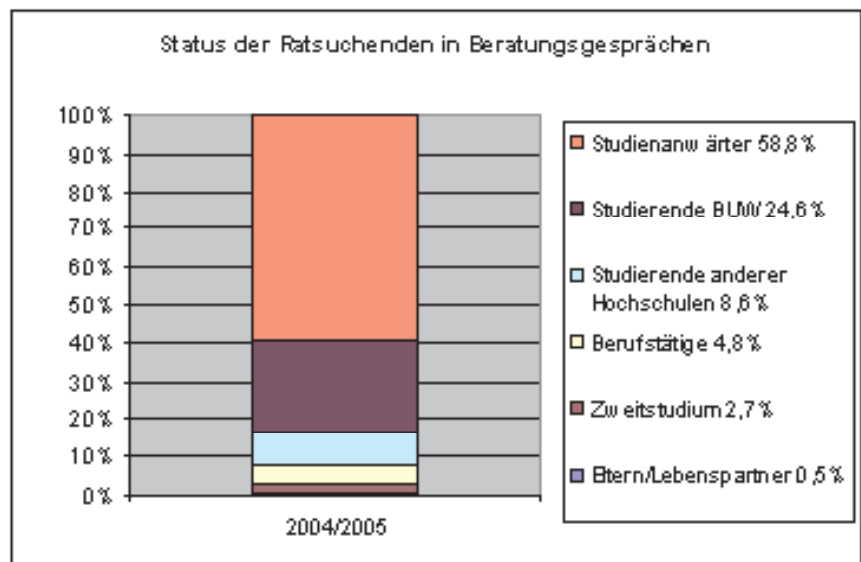


Abb. 3a: Status der Ratsuchenden in Beratungsgesprächen 2004/2005

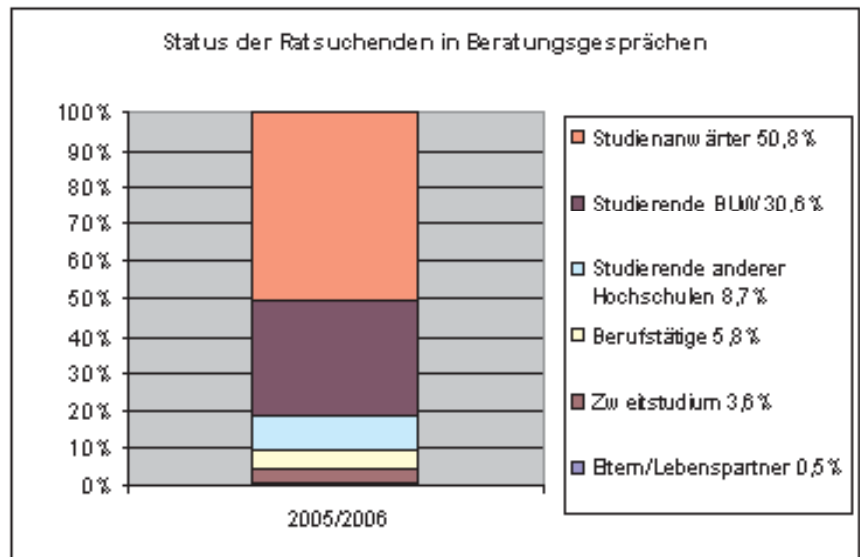


Abb. 3b: Status der Ratsuchenden in Beratungsgesprächen 2005/2006

Entsprechend den verschiedenen Zugangsvoraussetzungen zum Studium an der BU-Wuppertal suchen sowohl Studieninteressierte mit der Fachhochschulreife (Fach HSR) als auch mit der Allgemeinen (Allg. HSR) bzw. Fachgebundenen Hochschulreife (Fachgeb. HSR) die ZSB auf.

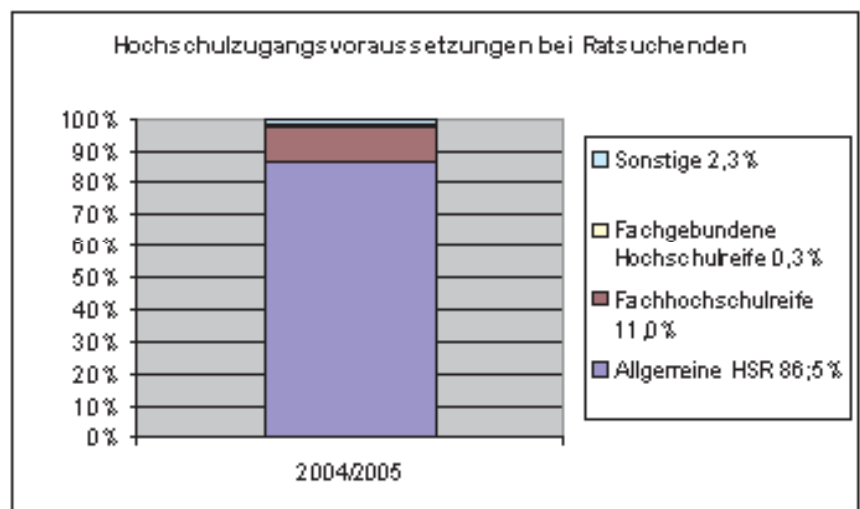


Abb. 4a: Hochschulzugangsvoraussetzungen bei Ratsuchenden in Beratungsgesprächen 2004/05

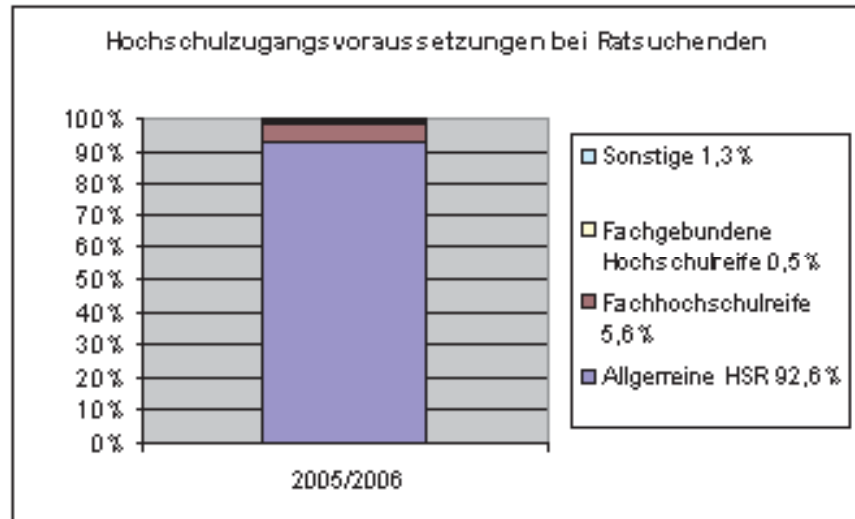


Abb. 4b: Hochschulzugangsvoraussetzungen bei Ratsuchenden in Beratungsgesprächen 2005/2006

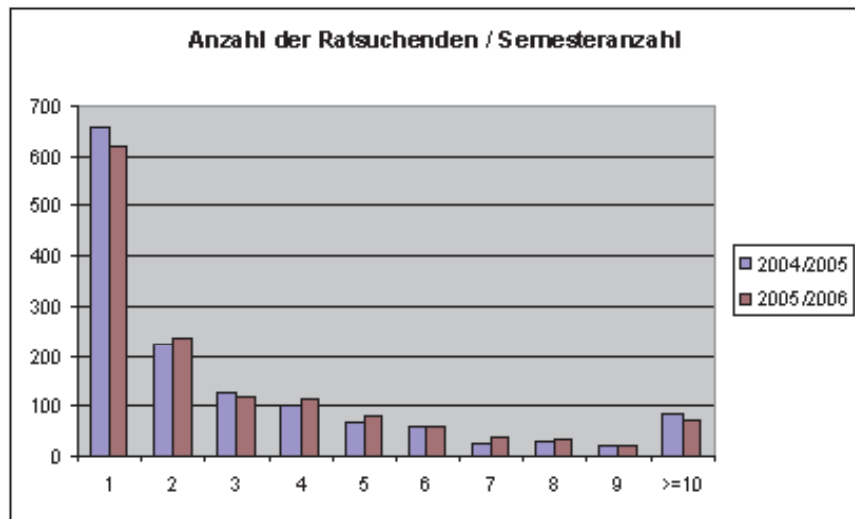


Abb. 5: Ratsuchende Studierende nach Hochschulsemestern

Die folgenden Tabellen enthalten die jeweils 10 am häufigsten angesprochenen Beratungsinhalte innerhalb eines Jahres. Die Studienberater können für ihre Angabe aus einer Liste mit 65 standardisierten Beratungsinhalten auswählen. Bis zu drei Angaben gemacht werden.

**Schwerpunkte der
Beratungsgespräche bei
Studienanwärtern 2004/05**
Die Basis für die Prozentzahl ist
die Anzahl der Ratsuchenden

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Bewerbungsverfahren ZVS/HS	1096	44,6%
Studienaufbau/-inhalte/-ordnung	722	29,3%
Allg. Orient./Studienmöglichkeiten	334	13,6%
Lehramtsstudiengänge (allg.)	274	11,1%
Eignungsprüfung	211	8,6%
Berufsaussichten Übergang Schule / Hochschule	197	8,0%
Entscheidungskonflikte	190	7,7%
Einschreibung	178	7,2%
Zugangsvoraussetzungen	163	6,6%
Ablehnung ZVS / HS	161	6,5%

**Schwerpunkte der
Beratungsgespräche bei
Studienanwärtern 2005/06**
Die Basis für die Prozentzahl ist
die Anzahl der Ratsuchenden

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Bewerbungsverfahren ZVS/HS	883	49,4%
Studienaufbau/-inhalte/-ordnung	545	30,5%
Lehramtsstudiengänge (allg.)	242	13,5%
Entscheidungskonflikte	163	9,1%
Eignungsprüfung	151	8,4%
Allg. Orient./Studienmöglichkeiten	150	8,4%
Studienmöglichkeiten BUW	138	7,7%
Berufsaussichten Übergang Schule / Hochschule	127	7,1%
Einschreibung	125	7,0%
Fächerkombination	124	6,9%

**Schwerpunkte der
Beratungsgespräche bei
Studierenden 2004/05**
Die Basis für die Prozentzahl ist
die Anzahl der Ratsuchenden

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Studienaufbau/-inhalte/-ordnung	433	31,1%
Studienfachwechsel	414	29,7%
Studienortwechsel	136	9,8%
Lehramtsstudiengänge (allg.)	134	9,6%
Anerkennung von Leistungen	128	9,2%
Abbruch des Studiums	103	7,4%
Prüfungsprobleme	86	6,2%
Entscheidungskonflikte	86	6,2%
Fächerkombination	84	6,0%
Studienbeginn	79	5,7%

**Schwerpunkte der
Beratungsgespräche bei
Studierenden 2005/06**
Die Basis für die Prozentzahl ist
die Anzahl der Ratsuchenden

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Studienaufbau/-inhalte/-ordnung	476	34,4%
Studienfachwechsel	315	22,8%
Anerkennung von Leistungen	167	12,1%
Bewerbungsverfahren ZVS/HS	152	11,0%
Lehramtsstudiengänge (allg.)	148	10,7%
Studienortwechsel	121	8,7%
Entscheidungskonflikte	109	7,9%
Sonstiges	94	6,8%
Abbruch des Studiums	82	5,9%
Studienbeginn	81	5,9%

Tab. 1: Schwerpunkte der Beratungsgespräche bei Studienanwärtern und Studierenden 2004/05 und 2005/06. Die Basis für die Prozentzahl ist die Anzahl der Ratsuchenden

Die folgenden Tabellen gehen genauer auf die Beratungsgespräche im Bereich der Studienabschlüsse ein, wobei in Abbildung 6 nur die Studiengänge berücksichtigt sind, in denen Ratsuchende ein Studium aufnehmen wollen. Dabei ist es möglich, dass ein Ratsuchender sich über verschiedene Studiengänge mit unterschiedlichen Abschlussarten informiert hat.

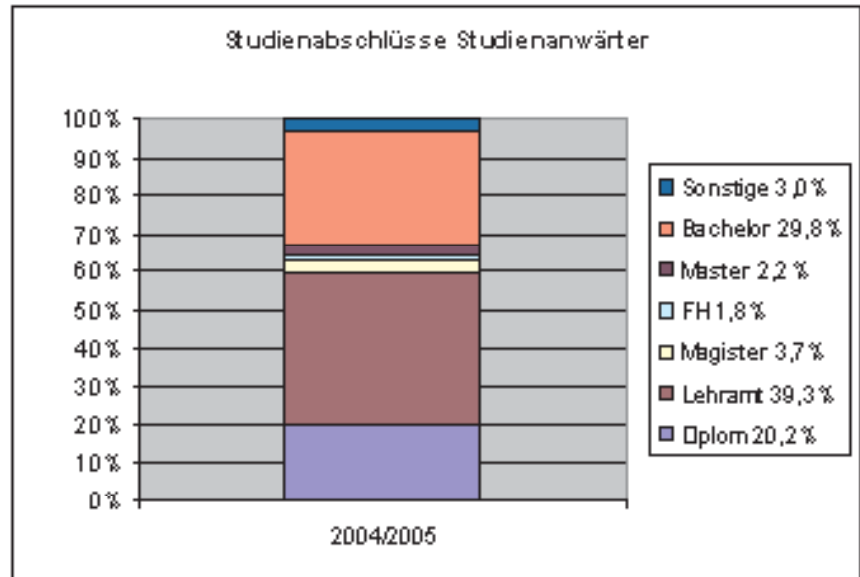


Abb. 6a: In Beratungsgesprächen gewünschte Studienabschlüsse bei Studienanwärtern 2004/05

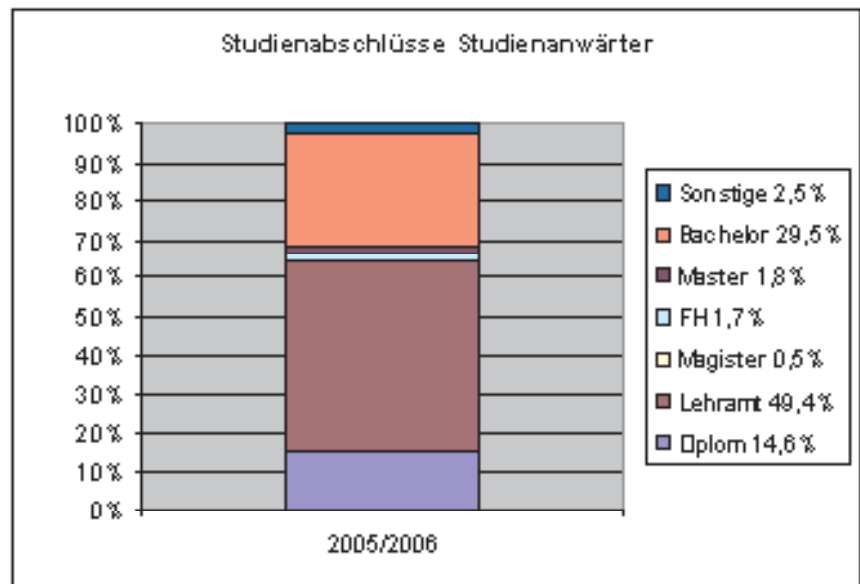


Abb. 6b: In Beratungsgesprächen gewünschte Studienabschlüsse bei Studienanwärtern 2005/2006

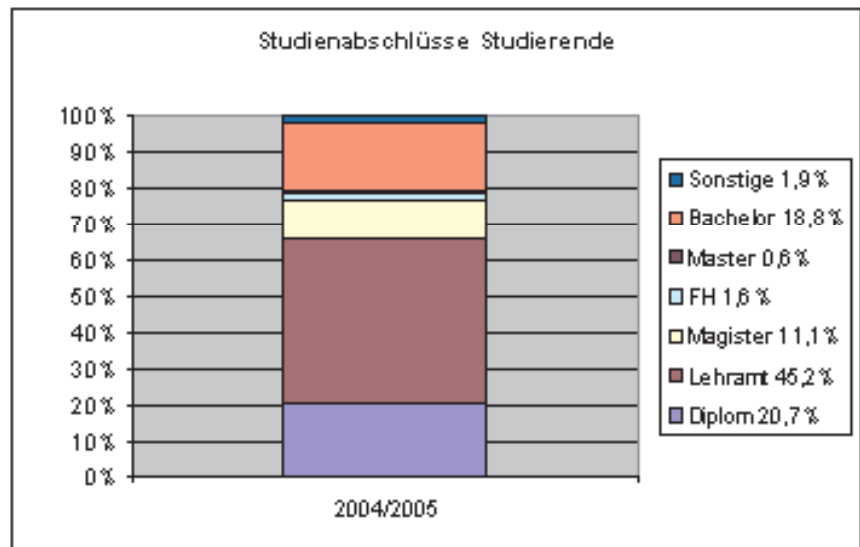
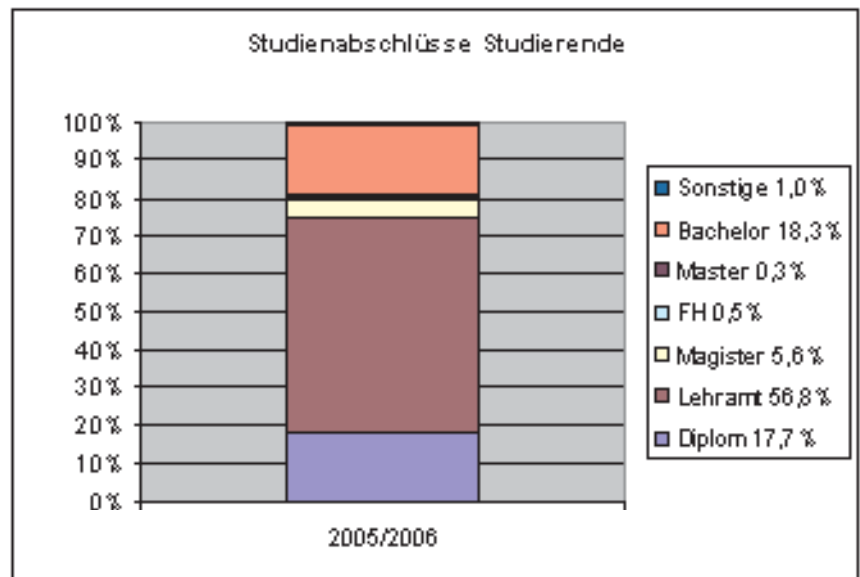


Abb. 7a: In Beratungsgesprächen genannte Studienabschlüsse bei



Studierenden 2004/05

Abb. 7b: In Beratungsgesprächen genannte Studienabschlüsse bei Studierenden 2005/2006

Die folgenden 4 Tabellen enthalten die gewünschten Studiengruppen der Studienanwärter bzw. die Studienfächer der Studierenden. Dabei werden auf der Grundlage detaillierter Erhebungen der einzelnen Studiengänge und -fächer Studiengruppen zusammengefasst, wobei Mehrfachnennungen möglich sind.

**In Beratungsgesprächen
genannte Studiengruppen bei
Studienanwärtern 2004/05**

gewünschte Studiengruppe	Frequenz	Anteil
Sprach- und Kulturwissenschaften	2488	48,0%
Rechts-, Wirtschafts- u. Gesellschaftswissenschaften	1069	20,6%
Medizin und Pharmazie	39	0,8%
Mathematik und Naturwissenschaften	631	12,2%
Ingenieurwissenschaften	522	10,1%
Musik, Design und Kunst	405	7,8%
Sonstige	27	0,5%

**In Beratungsgesprächen
genannte Studiengruppen bei
Studienanwärtern 2005/06**

gewünschte Studiengruppe	Frequenz	Anteil
Sprach- und Kulturwissenschaften	2156	50,0%
Rechts-, Wirtschafts- u. Gesellschaftswissenschaften	727	16,8%
Medizin und Pharmazie	51	1,2%
Mathematik und Naturwissenschaften	648	15,0%
Ingenieurwissenschaften	368	8,5%
Musik, Design und Kunst	337	7,8%
Sonstige	28	0,6%

**In Beratungsgesprächen
genannte Studiengruppen bei
Studierenden 2004/05**

gewünschte Studiengruppe	Frequenz	Anteil
Sprach- und Kulturwissenschaften	1042	50,7%
Rechts-, Wirtschafts- u. Gesellschaftswissenschaften	486	23,6%
Medizin und Pharmazie	8	0,4%
Mathematik und Naturwissenschaften	310	15,1%
Ingenieurwissenschaften	144	7,0%
Musik, Design und Kunst	57	2,8%
Sonstige	9	0,4%

**In Beratungsgesprächen
genannte Studiengruppen bei
Studierenden 2005/06**

gewünschte Studiengruppe	Frequenz	Anteil
Sprach- und Kulturwissenschaften	1154	54,7%
Rechts-, Wirtschafts- u. Gesellschaftswissenschaften	445	21,1%
Medizin und Pharmazie	4	0,2%
Mathematik und Naturwissenschaften	306	14,5%
Ingenieurwissenschaften	137	6,5%
Musik, Design und Kunst	59	2,8%
Sonstige	5	0,2%

Tab. 2 : In Beratungsgesprächen genannte Studiengruppen bei Studienanwärtern und Studierenden 2004/2005 und 2005/2006. Die Basis für die Prozentzahl ist die Anzahl der Ratsuchenden

In den beiden zuletzt aufgeführten Tabellen sind nur die Studienfächergruppen aufgeführt, die tatsächlich Beratungsinhalt waren. Hierbei war es möglich, dass ein Student einer anderen Hochschule sich an der BUW beraten ließ.

**Gesamtübersicht der
psychologischen Beratung**

Psychologische Einzelberatung	2004/05	2005/06
Anzahl der Besucher insgesamt	51	50
davon männlich	17	28
davon weiblich	34	22
Anzahl einstündiger Beratungstermine	269	323
durchschnittliche Beratungsdauer	5,3 Std.	6,5 Std.

Offene Sprechstunde	2004/05	2005/06
Anzahl der Besucher insgesamt	46	40
davon männlich	10	23
davon weiblich	36	17
Anzahl der Beratungskontakte	46	44

**Beratungsanlässe der
psychologischen
Einzelberatung**

Beratungsanlässe	Beratung		Offene Sprechstunde	
	2004/05	2005/06	2004/05	2005/06
1. Leistungs- und Arbeitsstörungen				
Motivationsprobleme	14	14	6	6
Prüfungsangst	33	34	25	24
Versagensangst	42	40	35	29
blockierende Kognitionen, Einstellungen und Wahrnehmungsmuster	32	32	8	14
mangelnde Lern- und Arbeitstechniken	15	18	9	11
2. Kontaktschwierigkeiten				
Redeangst	8	3	5	4
Partnerprobleme	12	9	4	6
Isolation/Einsamkeit	22	13	19	18
fehlerhafte Einschätzung der Situation	7	5	4	1
soziale Verhaltensdefizite	14	6	4	3
3. Identitäts- und Selbstwertprobleme				
Entscheidungsunfähigkeit	10	9	8	7
Ablösungsschwierigkeiten	28	28	11	12
Selbstunsicherheit	31	35	24	23
Ziel-, Wert- und Norm- konflikte	22	27	16	16
Diskrepanz Lebensalter - Status	11	17	6	11
negative Körperwahr- nehmung	16	8	13	16
psychosomatische Beschwerden	14	11	13	18
Suizidgefahr	3	6	3	5
Sonstige (Psychosen, etc.)	12	12	13	16

**Schlüsselqualifikationen für
Studium und Beruf**

Entscheidungstraining	
Anzahl Seminare	10
Anzahl Sitzungen pro Seminar	2
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	6 Std.
Anzahl Teilnehmer	108, männlich:40, weiblich:68

Tabelle 1: Schlüsselqualifikationen für die Studien- und Berufswahl

Lernen zu lernen	
Anzahl Seminare	2
Anzahl Sitzungen pro Seminar	4
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	3 Std.
Anzahl Teilnehmer	28, männlich:15, weiblich:13
Prüfungsangst bewältigen	
Anzahl Seminare	2
Anzahl Sitzungen pro Seminar	4
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	3 Std.
Anzahl Teilnehmer	25, männlich:7, weiblich:18
Reden ohne Stress	
Anzahl Seminare	2
Anzahl Sitzungen pro Seminar	4
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	3 Std.
Anzahl Teilnehmer	21, männlich:8, weiblich:13

Tabelle 2: Schlüsselqualifikationen zum besseren Studieren

Applications in English	
Anzahl Seminare	2
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	4 Std.
Anzahl Teilnehmer	11, männlich:3, weiblich:8
Bewerbungstraining	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	8 Std.
Anzahl Teilnehmer	24, männlich:17, weiblich:7
Business Knigge	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	8 Std.
Anzahl Teilnehmer	12, männlich:6, weiblich:6
Effective Presentations	
Anzahl Seminare	2
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	4 Std.
Anzahl Teilnehmer	20, männlich:10, weiblich:10
Gedächtnis und Kreativität	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	8 Std.
Anzahl Teilnehmer	4, männlich:1, weiblich:3

Interkulturelles Management	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	2
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	8 Std.
Anzahl Teilnehmer	9, männlich:2, weiblich:7
Job-Interviews	
Anzahl Seminare	2
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	4 Std.
Anzahl Teilnehmer	9, männlich:3, weiblich:6
Kommunikation und Kooperation als wichtige berufliche Ressource	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	7 Std.
Anzahl Teilnehmer	3, männlich:3, weiblich:0
Problemlösungs- und Kreativitätstechniken	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	2
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	8 Std.
Anzahl Teilnehmer	5, männlich:3, weiblich:2
Teamkompetenz	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	2
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	8 Std.
Anzahl Teilnehmer	14, männlich:6, weiblich:8
Tempo, tempo - Zeitmanagement in der beschleunigten Gesellschaft	
Anzahl Seminare	1
Anzahl Sitzungen pro Seminar	1
durchschnittliche Dauer der Sitzungen	8 Std.
Anzahl Teilnehmer	9, männlich:5, weiblich:4

Tabelle 3: Schlüsselqualifikationen zur Berufsvorbereitung: ZSB Careers Service